

Merseburger Tageblatt

Kreisblatt

Zeitung für Stadt u.

Kreis Merseburg



mit Illustrationen

Sonntagsblatt

Amfliches Anzeigblatt der Merseburger Kreisverwaltung und vieler anderer Behörden.

Nr. 253.

Sonntag, den 28. Oktober 1917.

157 Bzraqng.

Amfliche Anzeigen

Seite 3 betr.:

- 1. Robbenverarbeitung der gemerkten Verbraucher.
- 2. Verkauf von Lebensmitteln (Kreis-Einkauf).

Tageschronik

Die Weite in Italien hat sich auf 80000 Gefangene und 450 Geschütze erhöht. Die 2. ital. Armee völlig geschlagen.

Die innere Lage bleibt ungestört. Barthou erhielt in Paris ein Vertrauensvotum. Vertreibung der Entente über die Peteraburger Sowjetbeschlüsse wegen eines baldigen Friedensschlusses. Ententeblisse für Italien unterwegs. Das Ministerium Wolff gestützt. Ein neuer „King-Stephen“-Fall. Mißerfolg von Wilsons Mittelmeerpolitik. Amerika muß Rohstoffmangel fürchten.

Phrasen und Taten.

Noch niemals haben die Schlagwörter der Demokratie eine größere Rolle gespielt als gegenwärtig, da unsere Feinde den angeblichen Kampf für Volksbefreiung und gegen den Militarismus als Vorwand für ihre schändlichen Verwundungspläne gegen Deutschland benutzen. Sucht man das wahre Wesen der Demokratie — und das muß man doch wohl — in der Förderung des Volkswohls, so ist es um die Sache der Demokratie bei uns wirklich besser bestellt als in den Ländern des Vielverbandes mit ihrer sogenannten parlamentarischen Regierungsform, die Trug und Doppelmoral als gleichbedeutend mit Demokratie behandelnd. Das Wesen entscheidet, und nicht der Schein. Mit Recht erklärte der Schwede Rudolf Kjellén in seinen „politischen Problemen des Westreiches“ als Maßstab der wirklichen Freiheit, den Grad, in dem die materiellen und geistigen Früchte der Kultur auf sämtliche Einwohner des Staats verteilt werden. Vagt man diesen Maßstab zugrunde, so erkennt man leicht, daß Deutschland in der Welt voran liege bei den Völkern herrsche die demokratische Phrase, bei uns die soziale Tat.

Frankreich ist bisher noch nicht zu den bescheidensten Anhängen einer laienlichen Arbeiterverfassung gelangt und hat erst während des Krieges nach jahrelangen fruchtlosen Kämpfen eine Art Einkommensteuererhebung gebildet, die einen kümmerlichen Ausgleich zwischen den finanziellen Käufen der ärmeren und wohlhabenderen Bevölkerungsklassen schaffen soll. Und England, auf das wir uns bei dem folgenden kurzen Vergleich in der Hauptdebatte beschränken wollen, hat zwar in den Jahren zwischen 1906 und 1913 auch den Weg der Sozialversicherung beschritten, ist jedoch damit hinter Deutschland, das sich schon in den 80er Jahren des vergangenen Jahrhunderts unter der Regie Kaiser Wilhelms I. und des ersten Reichstagslers seine grundlegenden Arbeiterversicherungsgesetze schuf, um mehr als ein Vierteljahrhundert nachgehinkt. Ueber die Möglichkeit einer wirksamen Durchführung der Sozialversicherung in England aber urteilte bei dem Fehlen eines zahlenmäßig irgendwie ausreichenden und genügend geschulten Beamtenpersonals sowie bei dem Mangel einer starken zentralen Verwaltungsbehörde daselbst ein hervorragender Sachkenner, Professor Hermann Lewy, noch 1913 in den Schmollerschen Jahrbüchern recht pessimistisch. Im übrigen steht England in seiner Sozialpolitik und Sozialreform durchaus auf den Schultern Deutschlands. Erst das deutsche Beispiel hat den britischen harten Individualismus langsam zu menschen- und arbeitserfreundlicheren Grundgedanken bekehrt. Der Rhein ist in die Thematik gelassen, der Strom des deutschen Idealismus hat sich über die akademische Welt zu Großbritannien ergossen“, schreibt Hohhouse, ein Haupt der englischen Sozialisten, die sich die Wehr von den mandatorischen Grundfragen zur Lösung gemacht haben. Nun, mit der völligen Eroberung Großbritanniens für die sozialpolitische Gedankenwelt Deutschlands hat es doch noch gute Wege. Das zeigt sich in der Praxis klar bei einem Vergleich der Arbeiterversicherung, dem notwendigen Seitenstücke der Sozialversicherung, haben und dürfen. Hierfür

nur ein Beispiel. In England dürfen heute noch zwölfjährige Kinder in Fabriken und Werkstätten beschäftigt werden; bis 1878 galt als Schulpflicht gar nur das zehnte und bis 1891 das elfte Lebensjahr. Im deutschen Reich aber ist schon in dem letztgenannten Jahre (1891) das Schulpflicht auf 13 Jahre hinausgerückt worden.

Wir wollen auch darüber ganz klar sein, daß bei der englischen Kapitalistklasse das Liebergehen der deutschen sozialen Kämpfer vollzogen, den Schrecken Deutschlands wesentlich mit verursacht beim gesteigert hat.

In dem oben zitierten Satze spricht Kjellén auch von der Vertreibung der geistigen Früchte der Kultur. Ein Bild auf dem Stand der Volksbildung in England und Deutschland wird uns auch nach dieser Richtung hin den gewaltigen Vorsprung unseres Vaterlandes deutlich machen. In England ist die allgemeine Schulpflicht erst 1880, in Irland gar erst 1892, aber auch nur für die Städte, gesetzlich eingeführt worden, während für Preußen ein allgemeiner Schulpflicht bereits bis in das 18. Jahrhundert zurückreicht. Zudem hat in England die Schulpflicht für die große Menge bereits mit dem vollendeten zwölften Lebensjahr ein Ende, und zwei Drittel der Kinder hören schon mit dem elften Jahr auf, die Schule voll zu besuchen. Die Früchte sind demnach entsprechend. Nach einer dem letzten Jahrzehnt vor dem Kriege entnommenen Statistik konnte u. von 10 000 Gelehrten die Frauennur nicht unterrichten in Preußen 45 Männer und 73 Frauen, in Schottland 174 Männer und 230 Frauen, in England und Wales 190 Männer und 230 Frauen und in Irland 1040 Männer und 800 Frauen.

Wohl jemand bestreiten, daß die Verteilung der materiellen und geistigen Güter der Kultur auf sämtliche Einwohner in Deutschland gleichförmiger und durchgreifender als in England ist, wo die obere Schicht „die unper te touben“ in Wohlstand und Luxus obgleichend steht, während Millionen die bittere Not des Proletariats leiden müssen?“, fragt Professor Kjellén. Von Menschen, die sich jedes Denkes und objektiven Urteils bewahrt haben, wird sich niemand. Selbst ein Amerikaner, der bekannte Professor Wright, hat seiner Zeit geurteilt. Deutschlands System ist das unerschütterlich wirksamste und in Wahrheit demokratischste, das gegenwärtig auf der Erde besteht, ja jemals bestanden hat.“ Das dürfte genügen.

Vom Kriege

Abendbericht der Obersten Heeresleitung.

Berlin, 26. Oktober, abends. (Amtlich.) Die heutigen Kämpfe in Flandern entwickelten sich zu einer großen Schlacht. Starke Angriffe der Franzosen und Engländer von Wischoote bis zur Bahn Roulers—Ypern und zu beiden Seiten der Straße Menin—Ypern sind trotz mehrmaligen Anstürms in unserer Abwehrzone blutig zusammengebrochen. Am Diksmuide-Kanal geringe Gefechtsstärke.

Im Osten nichts von Bedeutung. An der italienischen Front sind unsere Korps kämpfend in scheinbar Vordringen. Gefangenen- und Beutezahlen wachsen von Stunde zu Stunde.

Aus dem Westen

Zur Kampfphase.

Berlin, 26. Oktober. In Flandern hielt an der Hauptkampfront am 25. Oktober das starke Feuer an, das sich im Laufe des Tages zwischen Doelkapelle und Becelaere erheblich steigerte und während des Nachmittags bis zu heftigen Feuerstößen zusammengebrochen wurde. Zwischen Soutpouster Wald und Hollebeke hielt das Feuer in ununterbrochener Stärke auch nachts an und ging am 26. Oktober 7 Uhr vormittags zwischen Blankaarteele und Kanal bei Hollebeke schlagartig in gewaltiges Trommelfeuer über, dem an mehreren Stellen feindliche Angriffe gefolgt sind.

Au der Aisne erfolgte auf dem Hauptkampffeld nach flacker Feuerbereitung der massierten französischen Angriffsartillerie am 25. Oktober ein starker Vorstoß der Franzosen von den Nordhängen des Chemin-des-Dames nach dem Willeste-Grund. Der Vorstoß wurde von Vortruppen aufgefangen, die nach kurzem Kampfe höchstgemäch auf das Vordringen des Aisne-Kanals zurückgenommen wurden. Nachdem auf den übrigen Teilen des Hauptkampffeldes die französischen Angriffe erfolgreich abgewiesen waren, wurden auch die bei Willeste von Chabignon unsere Infanterie planmäßig hinter den Kanal zurückgedrängt. Aus dieser Maßnahme geht

heraus, daß bei der elastischen Verteidigung es der deutschen Führung nicht darauf ankommt, in starrer Weise strategisch wertloses Gelände unter hohen Verlusten zu halten, sondern daß sie bemüht ist, im Gegenlicht zu den rücksichtslosen Massenoperationen englischer und französischer Führer, die nur Zerkleinerung erzielen konnten, die eigenen Kräfte zu schonen und dort einzusetzen, wo mit unbeschränkter Sicherheit große Erfolge erzielt werden können. Mehrfache Versuche der Franzosen, die Kanalüberquerung zu überdekretieren, scheiterten überall unter schwersten Verlusten für den Angreifer.

Auf dem Ostufer der Maas drangen am 25. Oktober in den Morgenstunden trotz ungünstigen Wetters niederländische Bataillone in 1200 Meter Breite und 400 Meter Tiefe in den Choumeuval ein und hielten die eroberte Stellung gegen mehrfache französische Gegenangriffe. Der Feind erlitt hier schwere blutige Verluste und ließ 3 Offiziere, 130 Mann und 5 Maschinengewehre in unserer Hand.

Zwischen Maas und Meuse erlitten am 25. Oktober 6 Uhr 30 morgens mehrere französische Kompanien nach halbflüchtiger harter Feuerbereitung südwestlich des Eparges an. Der Angriff brach reiflos in unserer Feuer zusammen.

Ein feindliches Flugzeug über Meer abgeschossen.

Die „Wehr Ztg.“ meldet amtlich: Am 21. Oktober nachmittags wurde im Festungsbereich ein feindliches Großflugzeug von einem unserer Jagdflieger abgeschossen. Die Insassen sind gefangen. Bei dem am 21. Oktober abends erfolgten Fliegerangriff wurden in Meß fünf Personen leicht verletzt, in Maderen mehrere russische Kriegesgenossen gleichfalls verletzt.

Mehr als 116 Milliarden britische Kriegsgeld. Amsterdam, 26. Oktober. „Allg. Handelsztg.“ meldet aus London: Wenn am nächsten Dienstag der neue Kredit von 400 Millionen Pfund Sterling angenommen wird, werden die bisher bewilligten britischen Kriegsgeld eine Höhe von 5 692 Millionen Pfund Sterling (das sind 116 Milliarden Mark) erreicht haben.

Northcliffe ist in England nicht. London (Indirekt), 26. Oktober. Lord Northcliffe tritt von dem Posten des britischen Oberminister in den Vereinigten Staaten zurück. Er ersuchte die Regierung, die Einsetzung eines Nachfolgers zu beschleunigen, da seine — Northcliffes — Anwesenheit in England notwendig sei.

Es ist überaus bezeichnend, daß dieser gewandteste Stimungsstimmer, der extra nach Amerika gefahren war, ohne die ersten Erfolge erzielen zu können, nun in England selbst nicht mehr einsehbar werden kann!

Friedensströmung in England?

Basel, 25. Oktober. Daß in breiten Schichten des englischen Volkes eine tiefe Misstrimmung gegen den Krieg herrscht, ist in einer Schilderung Wallinghams in dem Londoner Tagebuch „Nation“ zu entnehmen. Er heißt dort u. a., daß Land weiter draußen sei des Krieges müde, nicht nur im Sinne des von erwarteten Gefühls des Klammertalobes, der dem Kriege keinen Reiz der Einbildungskraft mehr abgewinnen könne, sondern im Sinne eines tiefen Empfindens für eine ungeheure Grausamkeit und Verwundung, überall sei Leben. Eine Staatssturm, die auf einen Verständigungsfrieden aussehe, ist die einzig vernünftige Forderung, die die Bevölkerung zu schätzen wisse. Lord George sei nichts als ein Name für viele, ein äußerst unwillkommener Name.

Man wird mit um diesen Symptomen keine allzu große Bedeutung beimessen!

Spätsliche Bemühungen in England?

Bemerkenswert ist, daß die italienische Zensur erst jetzt erlaubt hat, die Werbung des Londoner „Daily Express“ wiederzugeben, wonach der Kardinal Merry del Val eine geheim gehaltene Reise nach London unternommen habe, wo sein Bruder bekanntlich spanischer Botschafter ist. Der geweihte Kardinalstaatssekretär Muss X. hat aus seinen ausgedehnten Sympathien für die Sache der Entente niemals ein Wort gemacht. Die italienischen Minister verweisen darauf, daß Merry del Val mit hohen Beamten in Beziehungen stehen gelassen ist. Die Zurückhaltung der offiziellen italienischen Organe bezüglich dieser Reise erklärt sich daraus, daß Italien alles unangenehm ist, was die Ermittlung der Beziehungen des Papstes in den Vordergrund schiebt.

Irland vor einem neuen Aufstand?

Im Westen Irlands und namentlich in der dort gelegenen Grafschaft Clare entwickeln die Führer der irischen Revolutionäre zusehends eine rührige Werbetätigkeit, und sie sind sogar

Bei, die Organisation einer regelrechten Revolutionsarmee durchzuführen. Die Seele der revolutionären Bewegung ist der vor einigen Monaten in dem dortigen Wahlkreis als Parlamentsmitglied gewählte de Valera. Nach einem von dem "Daily Mail" veröffentlichten Bericht hat de Valera bereits ein Heer von 15-20000 Mann militärisch ausgebildeten Freiwilligen unter seinem Befehl versammelt. Die Soldaten mühen nur auf de Valera, sondern auch auf den Kaiser" auszurufen. Lieber! und de Valera sich zeigte, wurde er mit begeisterten Jubel begrüßt. Es sei bemerkenswert, daß jede öffentliche Versammlung der Revolutionäre durch eine geheimen Kriegsberatung eingeleitet werde.

Insgesicht dieser Nachrichten aus Irland ist die Stimmung in London recht gedrückt. Gerüchte über große Truppenbewegungen nach Irland laufen um. "Morning Post" schreibt: Man hat das Gefühl, als ob England im Rücken angegriffen werden wird. Man kann nur hoffen, daß die Regierung, die keine Verhandlungen vorzunehmen will, alle notwendigen Maßnahmen getroffen hat, um in der Stunde der Gefahr die Zusammengehörigkeit der drei englischen Königreiche unter allen Umständen zu gewährleisten.

"Daily News" meint, daß die Spannung dem Verlehen nahe ist. Schon Tag für Tag werden das Klauen der Revolutionäre Irlands. Das Blatt fordert deshalb die englische Regierung zu möglichst bestmöglicher Milderung des irischen Konvents auf.

Amerikaner, 26. Oktober. "Alle Handelskriege" meldet aus London: Diese Woche haben sich in Dublin über 1000 Abgeordnete der Sinnfeiner, meistens junge Leute, versammelt. Die Verhandlungen in Amerika haben auf die großen Eindruck gemacht. Es versteht sich, daß die zunächst an seinen offenen Aufstand denken, sondern hauptsächlich, eine eigene gelebende Verfassung in Dublin einzurichten. Nach Meldungen dieses Wälder hat der Konvent der Sinnfeiner in Dublin einstimmig beschlossen, die internationale Anerkennung Irlands als unabhängige Republik auszusprechen und eine Volksabstimmung über die Regierungsform abzuhalten.

Englischer Widerspruch vor der indischen Gefahr.

Bern, 26. Oktober. In der letzten "Sunday Times" veröffentlicht Lord Spensham einen überaus ernst gehaltenen langen Artikel über die indische Frage und warnt England vor den unmittelbaren bevorstehenden Gefahren. Lord Spensham sagt u. a.: "Die Annahme, daß eine große Welle von Krieg begehrt wird durch Indien gezogen ist, ist natürlich völlig grundlos und an sich für sich widerwärtig. Im Gegenteil, während der letzten drei Jahre drohte uns die gefährlichste und verwerflichste indische Revolution seit dem großen Aufstand von 1857. Wir dem richtigen Vorgehen des Gouverneurs des Punjab ist die Beteiligung des Aufstands zu verdanken. Nun ist es den Führern des indischen Komitees und der Wollens-Diga im Verein mit Annie Besant (der bekannter Theosophin) gelungen, eine politische Erziehung hervorzuwirken, die in der nächsten Zukunft zu ernstlichen Unruhen führen muß. Die gegenwärtige Lage in Indien ist höchst bedrohlich und darf den englischen Völkern nicht verbüllt bleiben. Schon die Tatsache, daß ein Teil der englisch sprechenden Indier zu einer Zeit, da England in seinen Interessen und sowohl dabei wie über See großen Druck ausübt, sich politische Forderungen, begleitet von form verheerenden Drohungen erhebt, ist nicht genug."

Im weiteren Verlaufe führt Lord Spensham aus, das bis jetzt jedes Entgegenkommen der Regierung mit unverständlichen Forderungen" beantwortet wurde. Die Freilassung von Annie Besant, die übrigens auch im englischen Unterhaus zu einem Interpellationssturm geführt hat, hatte lediglich zur Folge, daß sie einstimmig zur Vorklärung des nächsten indischen Kongresses (der einmal jährlich zusammentritt) gewählt wurde. "Wenn wir", so schreibt Lord Spensham, "unsere Herrschaft in den Augen von 315 Millionen herabziehen lassen, so befürchten wir ein Unheil heraus, das schmerzlicher und tiefer sein wird als jenes, das dem Zusammenbruch des Reiches der Moguln folgte."

Vertrauensvotum für Barthou.

In der französischen Kammer stellte sich Barthou als neuer Außenminister vor mit einer Rede, die ergab, daß Barthou und er denselben haben, nur verschiedene Nummern, stimmen. Bezüglich der geheimen Verträge gab Barthou vor, dieselben nicht zu billigen. "Indes müßte man zu Rußland Vertrauen hegen und es nicht im Stiche lassen. Bezüglich Eliaß-Vertrages erklärte der Minister: So stellt sich die Erklärung des Reiches Frankreichs der Erklärung Bismarcks im Reichstag entgegen: Frankreich kann Deutschland kein Gegenschuld wegen Eliaß-Lösungen machen. Kein Niemals (Waffel). Solange eine Faust die Flinten halten kann, werden wir die Unantastbarkeit des Gebietes, das wir von unseren Vätern übernommen haben, verteidigen. Eliaß-Verträngen ist Frankreichs Schib und das Sinnbild seiner Einheit."

Die Kammer nahm mit 288 gegen 137 Stimmen folgende Tagesordnung Pottevin und Leon Gerard an: "Im Vertrauen zur Regierung, daß sie durch die immer stärkere militärische und diplomatische Tätigkeit und immer engerer Verbindung zwischen den Alliierten den ewig gültigen Sieg des Reiches sichern werde, geht die Kammer zur Tagesordnung über."

Aus dem Osten

Wortreiche Verteidigung Petersburgs.

Petersburg, 26. Oktober. (P. T. M.) Der Verteidigungs-ausschuss des vorläufigen Ministerrats der Republik hat nach Anhörung einer Erklärung der Regierung über die strategische Lage an der Nordfront folgende Entscheidung angenommen:

Da die Regierung ihre Absicht antwortet, Petersburg bis zum äußersten zu verteidigen, da sie es angesichts der gegenwärtigen schwierigen Lage für notwendig hält, in der Hauptstadt zu verbleiben, solange diese nicht

unmittelbar bedroht ist, und da sie vorkommt, die verfassungsgemäße Versammlung nach Petersburg einzuberufen, so billigt der Verteidigungsausschuss des Ministerrats der Republik diese Entschlüsse der Regierung und fordert sie auf, alsbald einen Versuch zu machen das Volk über diesen Gegenstand zu erläutern.

Petersburg, 26. Oktober. (P. T. M.) Der Vorstand des Petersburger Arbeiter- und Soldatenrates, die militärische Abteilung des Hauptauschusses der baltischen Flotte, der militärische Ausschuss von Finland, der Ausschuss der professionellen Arbeiterverbände und die Bürgermehr haben einen Sonderausschuss zur inneren (I) und äußeren Verteidigung Petersburgs gebildet.

Entschlüsse gegen die Volksherrschaft.

Moskau, 26. Oktober. (P. T. M.) Die kürzlich eröffnete "Konferenz von Politikern" die zur Befestigung der Volksherrschaft einberufen ist hat Kobzjanow zu ihrem Präsidenten gewählt. (I) Kobzjanow erklärte in einer Rede, das Ziel der Konferenz sei, das Gewissen des Volkes zu wecken und ihm einen Weg zu weisen, aus der gegenwärtigen Anarchie herauszukommen. Kobzjanow meinte, der traurige Zustand der Armee werde vorübergehen sein und bezeichne einen vorübergehenden Frieden als Verat an den Verbündeten. Ein solcher Frieden würde eine Demütigung Rußlands bedeuten und es in Europa isolieren.

Petersburg, 26. Oktober. Eine Meldung der "P. T. M." gibt einen auffallenden Einblick in die "Sozialisten", des Rates des Petersburger Arbeiter- und Soldatenrats, wobei, der das schließliche Vorgehen der Arbeiter- und Soldatenräte betrifft. Von 800 Delegierten zu Anfang der Revolution seien viele verschwunden, andere befänden sich noch auf dem Papier, noch andere seien fast unartig. Aus der Provinz kommende Vertreter behaupten das Einlen des Einflusses und ihrer wirksamen Macht. "Sozialisten" gibt als Gründe an, daß nicht die gesamte Demokratie in den Arbeiter- und Soldatenräten vereinigt ist, sondern der zahlreiche Bevölkerungsteil, die Bauernschaft, außerhalb liege, daß in den großen Städten die Intellektuellen und ein Teil der Arbeiterhöfen genötigt, daß für das Gemeinwohl, das waffenmäßig zuweilen seien, während den Arbeiter- und Soldatenräten Spezialisten und Sachverständige für Militär-, Rechtspflege und Verfassungsfragen fehlen. Diese einst brauchbaren Kampforganisationen könnten nichts zu Wiederaufbau des Staates beitragen und würden ihre Dauerberechtigung. Man müsse diese vorläufige Wählungen durch eine dauernde Organisation für das politische Leben im Staate und den Gemeinden ersetzen. Derselbe Artikel ist in der "Soldatenstimme", der Zeitung der militärischen Abteilung des Petersburger Arbeiter- und Soldatenrats, erschienen. (Englands vordere Seite)

Die "ukrainische Flotte".

Schleswig, 26. Oktober. (P. T. M.) Aus Anlaß der Ueberführung des Kreuzers der baltischen Flotte "Svetlana" in die ukrainische Nationalflotte haben sämtliche Schiffe im Schwarzen Meer neben der russischen Marineflagge die ukrainische Nationalflagge gehißt.

Streit in Moskau.

Moskau, 26. Oktober. (P. T. M.) In einer Hauptversammlung aller russischen Angehörigen wurde beschlossen, am 28. Oktober den Streit in allen städtischen Einrichtungen und Unternehmungen zu erklären, falls den Forderungen der Angestellten nicht bis zu diesem Tage Genüge geschehen sei.

Die Schwierigkeiten der Pariser Konferenz.

Stockholm, 26. Oktober. "Nilsen" vom 23. Oktober meldet: Der Petersburger Sowjet behandelte in der Sitzung vom 22. die Frage betreffend die Stellungnahme des Sowjets gegenüber dem Vorparlament und die Verteidigung Petersburgs. In der später von der Majorität angenommenen Resolution heißt es, die ganze Rettung des Landes liege im schnelligsten Friedensschluß.

An anderer Stelle schreibt dasselbe Blatt: Wie wir bereits mitteilten, hat die Instruktion des Zentralkomitees des Sowjet für Stobolew unter den Alliierten Verwandlung hervorgerufen; ebenso war es mit der Rede von einem möglichen Hinschieden der Pariser Konferenz. Wie jetzt bekannt wird, hat die Instruktion sich zu gewaltigen Eindruck gemacht, daß die Schwierigkeiten hinsichtlich des Zusammentritts der Konferenz immer ernster werden.

Der Krieg gegen Italien

Der österreichische Generalstabschef.

Wien, 26. Oktober. Die am mittleren Jongo angelegten österreichisch-ungarischen und deutschen Streitkräfte haben in ständigen Vorbereiten die Linie Karfreit-Aussa überdrückt. Die Bewegungen werden seit gestern früh durch schones Herbstwetter begünstigt.

Auch auf der Hochfläche von Vainjizza-Geleigen geht bis in die Gegen des Monte San Gabriele wurde der Widerstand der Italiener gebrochen. Der Feind ist im Begriff, alle Gelände frei zu geben, dessen Besitz er in der ersten Jongo Schlacht durch das Behn vieler Tausender erlauft hat. Auf der Karthothochfläche entwickelten sich bei unverändert bleibender Lage hellenweise lebhaft Kämpfe.

Der Anprall der Verbündeten verminderte in zwei Kampfzügen die feindlichen Linien auf 50 Kilometer Frontbreite ins Zentrum zu bringen. Bei den wachsenden italienischen Herrschaft wuchs die Verwirrung. Zahlreiche Verbände mußten völlig abgetrennt auf freiem Felde die Waffen strecken. Große Geschichtsmassen, aus allen Richtungen

zusammengedrückt, und unübersichtbare Mengen Kriegsmaterialien in die Hand der Verbündeten.

Eine österreichisch-ungarische Division nahm schließlich von Lencina dem Feinde allein 70 Geschütze ab. Bisher sind über 30000 Gefangene durch die Sammelstellen der Verbündeten gegangen und etwa 300 erbeutete Geschütze gesäht worden.

Der Vormarsch im Jongo-Gebiet.

Die Kriegsberichterlatter der Wiener Blätter melden: Die verbündeten Truppen nahmen den schwierigen Bergpfad des Kalovatrakens am rechten Jongozuer, wo ein wichtiges artillerisches Zentrum in den hochgelegenen Stellungen der Italiener in diesem Räume abzurufen ist. Sie befinden sich jetzt im Begriff gegen die Grotte. Genio wurden die in Schutzegebieten von ungefähr 2000 Meter mit allen Mitteln moderner Befestigungskunst ausgebauten Felsenester im Brice-Kriegs-Gebiet erklärt. Schwierigkeiten kamen aber Kolonnen dem Jongo aufwärts und fielen aus dem Brice-Kriegs-Gebiet dem wachsenden Feinde in den Rücken. Auf der Vainjizza-Hochfläche geht der Angriff der österreichisch-ungarischen Verbände, unterstützt durch das Bombardieren der Verbündeten am rechten Jongozuer, weiter. Der über den Jongo flüchtende Feind wird in nächster Folge. Ein auf dieser Hochfläche zur Dedung des Rückzugs unternommenen italienischen Gegenstoß mihglückte vollkommen. Das gute Wetter erlaubt zahlreiche Luftkämpfe, bei denen den österreichisch-ungarischen und deutschen Fliegern 13 feindliche Flugzeuge abgefaßt wurden.

Entschlüsse für Italien.

Nach Genfer Meldungen berichtet das "Echo de Paris": In der italienischen Kammer erklärte der Kriegsminister auf Anfrage von Abgeordneten, der Einbruch des Feindes in die italienischen Linien habe endlich bedingte Reservenänderungen zur Folge gehabt. Die Hilfe der Alliierten für Italien sei in vollem Gange.

Der Mailänder Militärkommandant erhielt ein allgemeines Reserverezept auf acht Tage und ließ öffentliche Bekanntmachungen anhängen, welche die Redoubtung zur Ruhe mahnen und versichern, daß keine Gefahr für die Lombardie zu befürchten sei.

Schweizer Blätter melden von der italienischen Grenze: In Lugano eingetroffene Flüchtende aus Italien berichten, daß ihre Abteilungen englischer und französischer Truppen, ferner Artillerie, Fluggeschwader und Panzerautos fortwährend an die italienische Front abgehen.

Die Räumung der Hochfläche von Vainjizza.

Von der italienischen Front meldet der Kriegsberichterlatter der "P. T. M." unter dem 25. Oktober: Heute morgen unternahm die Italiener mit starken Kräften eine Entlastungsaktion südlich von Tolmei, die indes völlig mihglückte. Cadorna wollte mit starken Kräften einen Gegenstoß führen, um unsere zwischen Tolmei und Pilsch erfolgreich kämpfenden Truppen zu behindern. Aus einer Entladung großer Waffeln im Küstengebiet brach der italienische Angriff vor, wurde aber von österreichisch-ungarischen Truppen zurückgeschlagen. Während dieser mihlungener Entlastungsaktion wurde der italienische Rückzug vom Plateau Vainjizza durchgeführt, der feindlichen in regellosem Flucht ausartete. Mit der Räumung des nördlichen Plateaus gaben die Italiener ihren in der 11. Jongozschlacht erlittenen Geländegeheim wieder auf. Die Verluste des Gegners während seines Entlastungsversuches waren groß.

Italien vor der Revolution?

Unter der Ueberchrift "Italien vor der Revolution" läßt sich das "Berner Tagbl." u. a. berichten: Unter südlicher Nachbarstaat lebt in einer Gärung, die zur Revolution geföhrt, schon morgen das ganze Land in Brand setzen und zum folglichen Frieden zu bringen kann. Die feindliche, feindliche unerbittliche Kriegesgeheißel darf keineswegs als Ausdruck der öffentlichen Meinung gelten. Von demnach, in die Schweiz geflüchteten Vertretern des Proletariats wird versichert, daß die italienische Arbeiterklasse nicht ruhen werde, bis das Land im Besitz des Friedens sei. Nebenflücker als die Götter der Arbeiter ist der aufreißerische Geist in der Armee. Das Berner Blatt gibt hierfür eine ganze Reihe blühender Beispiele, so u. a. von der Riederartikulation von 9000 Metern des 1. Alpini, des 6. Bersaglieri- und des 134. Infanterie-Regiments.

Politischer Zusammenbruch in Italien.

Rom, 26. Oktober. (Stefani.) Wofelli erklärte, die Tagesordnung Cassains annehmen zu wollen, die besagt: Die Kammer billigt die Erklärung der Regierung und geht zur Abstimmung über die provisorischen Wahlen über. Wofelli verlangte Zustimmung und stellte bezüglich des ersten Teiles der Tagesordnung die Vertrauensfrage. Diese wurde in nennenfähiger Abstimmung mit 314 gegen 96 Stimmen bei 6 Stimmenthaltungen abgelehnt.

Rom, 26. Oktober. Stefani verbreitet einen Aufruf des "Giorn. d'It." in dem gesagt wird, die Kammer habe trotz ihrer widersprüchlichen Stellung den festen Willen bekommen, die Kriegspolitik zu beschließen und kräftig fortzusetzen zu gehen. Die Lage scheint verwirrt, aber die Krise müsse schnell gelöst werden.

Amsterdam, 26. Oktober. "Nieuws van den Dag" schreibt: Das Reich des Königs Viktor Emanuel macht schwierige Zeiten durch. Während die zwölfte Jongozschlacht, in der der Feind für erschöpft erklärte Feind die Initiative ergreift, die Ökonomie in Gefahr bringt, ist die Stellung der Regierung durch innere Unruhen unterminiert, und die Regierung bereits so gut wie gesürzt. Der Fall Wofellis ist größtenteils auf die unswärtige Politik Sonninos zurückzuführen, aber auch nicht minder auf den U. Wofelli-Krieg.

Isoram
die beschönigte Strahlampe

Politische Rundschau Deutsches Reich

Zur Lage.

Es wird immer klarer, daß die Unterlegung der Präzedenz eines Anglerlandabens seitens der Mehrheitspartei des Reichstags...

Die zwischenparteilichen Beratungen haben unteres von einer Examinierung des Dr. Selkirk durch den Abg. Haubmann geführt, über deren Ergebnis bislang nichts verlautet.

Bemerkenswert ist die unter den heutigen Verhältnissen maßlos hohle Stellung radikaler Organe wie des 'Ber. Ztbl.', welches verlästelt, es ist wiederum bewiesen, daß die Deutsche Reichstag vor allem die Freiheit...

jahren müssen. Und trotzdem sind diese Schälänge nicht willens, der Wahrheit die Ehre zu geben und auf ihre fanatischen Nachbestrebungen mit Hilfe von Lügen und wilden Uebertreibungen selbst in diesen ersten Augenblicken zu verzichten!

Auf die in sippiger Mannigfaltigkeit aufsteigende Liste der Rangierlandabens zugehen, erbringt sich vor der Hand völlig. Es sind durchweg müßige Kombinationen, um die es sich handelt.

Neue Vorträge beim Kaiser.

Der Kaiser hörte am Freitag den Vortrag des Chefs des Zivilkabinetts und den Generalstabsvortrag.

Ausland

Parlamentarische Niederlage der ungarischen Regierung. Budapest, 26. Oktober. Im Abgeordnetenhause interpellierte der Abg. Graf Tisza wegen der Disziplinargenugung eines Mitglieds. Die Antwort des Ministers des Innern Lagony wurde in der Mehrheit befriedigend, oppositionellen Tiszapartei nicht zu Kenntnis genommen.

Gründung einer hiesigen Ortsgruppe der Deutschen Vaterlandspartei.

Gestern Abend 8 Uhr hatten sich im 'Tivoli' eine große Anzahl Vaterlandsfreunde zusammengesamt, um eine Ortsgruppe Merseburg der Deutschen Vaterlandspartei zu gründen.

Bewaltungssprecher A. D. Ringholz begrüßte die Zusammenkunft im Namen der Partei, die zu der Zusammenkunft aufgefordert hatten, und hoffte, daß die Ziele, die die Deutsche Vaterlandspartei verfolgt, allen Anwesenden inmpathisch sind.

Sodann entwickelte Professor Beyer das Programm der Deutschen Vaterlandspartei und führte u. a. folgendes aus: In entfernter Zeit sind wir herverkommen, um auch in dieser Stunde eine Ortsgruppe der Deutschen Vaterlandspartei zu gründen.

Welche Art von Frieden wollen wir? Man spricht jetzt viel von einem faulen Frieden und einem Verzweifelsfrieden. Was heißt Verzweifelsfrieden? Der Begriff ist sehr dehnbar. Man kann darunter einen Frieden verstehen, der keinen Frieden mit sich bringen nicht wolle, davon kann natürlich keine Rede sein.

Kommen wir auf die Auffassung des Wortes 'Verzweifelsfrieden' zurück, die die Rückgabe der deutschen Kolonien fordert. Können wir denn wirklich glauben, daß Japan um Tlankata zu zurücktreten? Allein schon durch die Tatsache, daß Japan auf diese Forderung nicht eingehen würde, macht den Verzweifelsfrieden hinfällig.

Der verfloßene Rehdorf.

Roman von S. Courtho-Kähler.

(Achtund verboten.)

1) Frau Marianne Einbach ging langsam den schmalen Waldweg entlang, der neben der Gärtnerei von Wollin nach Rehdorf lief. Sie trug eine ihrer raffiniert eleganten Toiletten, die zwar sehr düstig und reizvoll war, aber für einen Waldspaziergang doch nicht recht geeignet erschien.

Aber Frau Marianne liebte es, sich unter allen Umständen zu schmücken und große Toilette zu machen. Wozu war sie auch eine schöne junge Frau! Wozu hatte sie einen Mann geheiratet, bei dem das Geld keine Rolle spielte? Wenn bei dieser Heirat nicht wenigstens Luxus und Wohlleben herausgerufen wäre — lieber Gott — dann hätte sie doch wahrlich nicht aus ihrem Herzen eine Würdegrube zu machen brauchen, dann hätte sie doch damals nicht dem hübschen, interessanten — und ach — so lieben Hans von Rehdorf die Treue zu brechen brauchen, um sich, statt mit ihm, mit einem J — nur ja — mit einem so herzlich unbedeutenden, etwas herben und pfeiferbüchigen Gatten zu vermählen. Leicht war ihr das damals wirklich nicht geworden — nein — ganz gewiß nicht. Sie hatte sogar ein wenig geweint und sich mindförs, acht Tage lang unglücklich geföhlt, jawohl.

Und wenn Hans von Rehdorf nur halb so reich gewesen wäre wie Kurt Einbach, dann wäre sie ihm ganz sicher treu geblieben. Aber ja — nein, das war eben unmöglich gewesen, ganz unmöglich. Hart genug war es ihr angekommen, dem armen lieben Ehemann zuzugehen, als es herauskam, daß kein Rhein, als dessen Erbe er sich betrachtet hatte, auf seine alten Tage noch eine Ehe geschlossen hatte.

Das war kurz darauf gewesen, nachdem sie sich im Wolliner Park heimlich den Verlobungsring gegeben hatten. Und da hatte sie glücklicherweise so viel Vernunft behalten, von ihm zu verlangen, daß ihre Verlobung noch geheim bleiben sollte. Und als dann Hans Rehdorfs Dinkel ein Erbe geboren wurde und gar keine Aussicht mehr blieb auf bessere Zeit, da mußte sie noch vernünftiger sein.

Wie konnte sie da auch noch an eine Heirat mit ihm denken? Er lief nicht als ein verfallenes Stammeskind, in dem die Mäuse den Hungerdof harben, und je? Ach, du lieber Gott, sie hörte zu Haus von sich bis spät das Klageklie um

die schlechten Zeiten. Ihre Eltern waren arm geworden. Wollin, das väterliche Gut, stand dicht vor dem Ruin, und die Gläubiger wollten es versteigern, um zu ihrem Geld zu kommen.

Und da kam Kurt Einbach, der Sohn des Millionärs Einbach, aus der Stadt heraus, um sich Wollin anzusehen, und womöglich zu kaufen. Dabei verließte er sich rettungslos in sie und bot ihr seine Hand an.

Was sollte sie da anders tun? Sie fürchtete sich doch so namenlos vor dem Geld — vor der Armut. Und die Eltern taten ihr auch leid, die Eltern und die kleine Schwester. Da gab es doch keine andere Wahl für sie, als Hans Rehdorf den Kaufsch zu geben und Frau Einbach auf Wollin zu werden.

Ach Gott, waren das schlimmste Zeiten gewesen. Hans wollte seine Vernunft annehmen, wollte nicht auf sie verzichten. Ganz schredlich war er in sie verliebt gewesen. In allem Ernst hatte er davon gesprochen, daß er für sich und für Marianne arbeiten und eine Heilung gründen wolle. Als ob das so leicht wäre! Und was für eine Heilung hätte das werden sollen? Der arme liebe Herr — was hätte sie für Not gehabt, ihn zu beruhigen. Ganz und von Sinnen war er schließlich gar nicht, oongestimmt. Aber Gott sei dank, er war vernünftiger geblieben.

Und nun war sie seit fast zehn Jahren die geliebte Frau Einbach auf Wollin. Ihre Eltern waren in die Verbannung gehen müssen, sie waren reichlich in angeworben und außerdem sorglosen Verhältnissen in Wollin geblieben bis zu ihrem Tode. Und Käthe, ihre acht Jahre jüngere Schwester, die hatte heute noch in Wollin ihre Heimat. Gar gut und idon hatte sich ihr Leben gestaltet, und sie war so zufrieden und froh, reichlich, ein bißchen langweilig war der gute Kurt, und zuweilen lief er ihr mit seiner unwohlwogenen, unwohlwollenden Liebe, die er ihr oft recht geräuschvoll bewies, ein wenig auf die Nerven. Und da gefiel sie sich dann darin, nach irgendwelchem und irgendwem Sehnsucht zu empfinden. Manchmal dachte sie dann auch wohl trübseliger Gedanken an Hans Rehdorf und reichte sich allen Entzies ein, daß sie ihn sehr geliebt habe.

Er hatte damals voll Groß und Schmerz das heuligste Schloß gegen ihn verlassen, hatte hoch dem Rhein, der ihm als Anker eine beherrschende Zusage verlieh, erklärt, daß er darauf verzichte und sich sein Prose selber verdienen wolle, hatte den Kopf des Adigals, den er trug, ausgezogen und war in die weite Welt gegangen. So viel sie wusste, hatte er aber dem großen Reich ein neues Leben annehmen wollen.

Wenn Marianne Einbach ganz ehrlich hätte gegen sich sein wollen, dann hätte sie sich eingekleidet müssen, daß sie schon seit Jahren gar nicht mehr an Hans Rehdorf gedacht hätte. Zehn Jahre sind eine lange Zeit, wenn man eine schöne, reiche, gepflegte und angebetete Frau ist. Aber gestern abend war sie an ihn erinnert worden, und nun bildete sie sich ein, daß sie ihn nicht vergessen habe. Sie befürchtete sich mit dieser Liebe, die sie war mit ihren neunundzwanzig Jahren viel schöner, als ich mit neunzehn gewesen war. Das mußte sie ganz genau. Und es gefielste sie, zu erfahren, wie sie heute in ihrer vollerbollten Frauenreife auf Hans Rehdorf wirken würde.

Nach zehnjähriger Abwesenheit war er wieder heimgekehrt. Herr von Dieckhoff, die lebendige Chronik der Umgebend, hatte es in Wollin bei der Abendstunde als größte Neuigkeit erzählt. Woher den Tisch herüber hatte er ihn zugucken.

Was lagere es dazu, eine solche nädige Frau, der 'verfloßene' Rehdorf ist wieder im Lande? Der verfloßene Rehdorf! Wie lieblich ihr diese häßliche Beschreibung in den Ohren geklungen hatte. Der verfloßene Rehdorf! Das war, als ob er nur der Vergangenheit angehörte, als ob er gar keine Dabeisberechtigung mehr hätte.

Interessiert hatte sie Dieckhoff, den sie sonst als unbedingten Schwärmer bezeichnete, zuhört. Er erzählte mit großer Wichtigkeit, daß Hans von Rehdorf genau als der arme Schönder zurückgekehrt sei, als der er vor zehn Jahren ausgewandert war. Niemand reduzierte sollte er nicht mit dieser Liebe, die ihn schon seit Jahren nicht mehr von der Erde getrennt hatte. Und schon seit zehn Jahren sollte er wieder in seinem halberfallenen Schloß wohnen, in dem bisher nur der alte Gottfried, ein alter, treuer Diener, der Familie Rehdorf, mit seiner Frau gehaust hatte.

Marianne Einbach hatte ein prickelndes Gefühl in ihren Adern. Rehdorfs Heimkehr war doch einmal wieder ein interessantes Erlebnis in der langweiligen Stille ihres behaglichen Wohllebens. Das er bereits seit vierzehn Tagen zurückgekehrt war, ohne sich in Wollin sehen zu lassen, das ließ ihr zwei Deutungen zu. Entweder liebte er sie noch immer, oder es mochte ihr noch ob ihres Treubruchs. Eine andere Deutung ließ ihre Einseitigkeit nicht zu.

(Fortsetzung folgt.)

Der Zuchstier am Wagen.

Der verlässliche Viehhändler weiß, daß Bewegung der jungen Tiere in freier Luft unersetzlich ist. Oben ist es bekannt, daß die Zuchstiere oder Zuchtschiffe sehr leicht in schäumer und dadurch unbrauchbar werden, wenn sie häufig im Stall gehalten werden.

Die Tiere, die zum Zug abgerichtet werden, sollen möglichst jung sein, da man ihnen in einem höheren Alter nicht mehr so leicht Beiz weihen kann, was ihnen die Tiere abzurichten beginnt. Zunächst hängt man ihnen das Geschick an und führt sie jeden Tag etwa eine halbe Stunde im Freien umher, bis sie sich an das Tragen des Geschicks gewöhnt haben. Hierzu kommt man die beiden, möglichst gleichaltrigen Jungtiere, jeden einzeln mit einem älteren gängigen Zugochsen zusammen in einen guten leichten, leeren Wagen und fährt sie abwechselnd langsam ein. Dies geschieht täglich zuerst nur ganz kurz, später längere Zeit hindurch, so lange, bis die Tiere vollkommen gewöhnt sind und ruhig mit dem Wagen gehen. Erst dann kann man versuchen, die beiden Stiere zusammenzuführen. Gelingt dies nicht sofort, so kommt man sie wieder zu den Ochsen und wiederholt den Vorgang am nächsten Tage. Nach einigen Versuchen werden sich die Stiere aneinander gewöhnt haben, was in den meisten Fällen in kurzer Zeit möglich ist und die Weisheit darf anfangs gar nicht und auch später nur sehr wenig in Aktion treten. Mit Geduld, Ruhe und sanfter Behandlung kann man auf diese Weise Jungtiere in weichen Böden in brauchbaren Zugtieren heranzüchten, vorausgesetzt, daß die Tiere nicht von Natur aus zu wild oder hochfüßig sind, was man selten bei vorhergegangener seltener Behandlung im Stall der Fall sein dürfte. Hat man die Jungtiere genügend zum Zuge anlernt, so muß man sie auch täglich arbeiten lassen. Leichtes Zugarbeit, wie Grün-Gründeln, Gärten zur Schürbe, zur Mähle usw., gibt es ja in jeder Wirtschaft. Durch eine solche Verwendbarkeit bleiben die Stiere gesund, bis fünf und mehr Jahre prägnant und werden auch nicht übermäßig an Gewicht zugenommen, was für die Zucht unvorteilhaft ist.

Der verdorbene Nüchternstiller Stimm an Stimm hat in seiner Dürre keine Nüchternstilleren bekannten Wirtschaft zur Stiere als Jungtiere benutzt. Man kann kaufen überlegene Stiere der Landrassen, die billiger als die eigenen bekam, stellte sie der Größe und Farbe zusammen und verwendete sie zu zwei oder drei Jahren zu allen Arbeiten. Es sollen dort stets 40 Stiere in Tätigkeit zu sein gewesen sein, mit welchen der Besitzer angeblich sehr leichtes als mit Ochsen, da erstere einen reicheren Ertrag haben und mehr Zugkraft entwickeln. Dieser Fall dürfte ebenfalls darauf hinweisen, daß unter Umständen auch die Zugleistung des Stieres als Hauptwert seiner Nüchtern betrachtet werden kann.

Zuchtanlagen für Heu und Getreide.

Da anhaltendes Regenwetter zur Zeit der Heu- oder Getreideernte schon oft geherrscht hat, tauchten auf das Dürreweiden von warmer Luft durch das zu trocknende Material beruhende Zuchtanrichtungen schon 1882 in England auf. In Deutschland wurde die Zuchtanrichtung von Gutsbesitzer Kranke, einem Landwirte des bayerischen Alpenvorlandes, neuerdings in einer Weise personifiziert, die ihre Anwendung empfehlenswert erscheinen läßt; mit diesem Apparate soll es möglich sein, mit 10 bis 20 Hektar Brennholzlilien pro Doppelcentner Heu die Umwandlung von Gras und Stroh in düntendes Heu durchzuführen. Zwei Stunden oder braucht das Gras zu seinem Weg durch die Zuchtanlage und kommt dann als Heu zum Vorschein. Pro Tag können 75 bis 200 Doppelcentner Heu gemacht werden, also etwa 7 bis 20 Fuhren. Die Kosten einer solchen Zuchtanlage einschließlich des Materialwertes betragen 9000 Mark; sie eignet sich besonders hauptsächlich zu gewöhnlicher Verwertung. Die Zuchtanlage besteht aus einem Zuchttrichter, der auch zum Trocknen von Getreide, Getreide oder ungedroschenen, von Hopfen und auch von Kartoffeln geeignet.

Aber Torfieren zur Zuchtverhaltung.

schreibt Prof. Dr. J. Vogel, Vorleser der bakteriologischen Abteilung des landwirtschaftlichen Instituts der Universität Leipzig u. a.:

Die Torfieren hat sich als ein Mittel bewährt, welches den meisten Stoffen des Darms in ungeschädigter Weise festschließt und ihre möglichst unangenehme Wirkung kann dazu führen, daß in vielen Wirtschaften ein kostbarer, sehr wirksamer Stoffkörper gewonnen wird, der den geruch nicht erhaltenden künstlichen Stoffbindern, dem Chlorkalk und dem schwefeligen Ammoniak an Wirkung nachsteht. Dieser Torfierenzusatz muß aber insofern auch ebenso wie die Stoffformen angewandt werden, also kurze Zeit vor dem Vieh als ein Mittel, das allerdings durch das Vieh zu einem Mittel wird, das die Torfieren-Zucht in einem Stimm auch im Frühjahr noch im Sommer zu einem besten Erfolg angewandt werden kann, ohne das zu einem geschädigt wird, ist durch Versuche von Lohse erweist worden. Diese Art der Anwendung muß für den Torfieren-Zucht-Dünger aber direkt gefördert werden. So wenig die man Schwefelwasserstoff Ammoniak oder Ammoniakstoff in dieser Form wegen der Gefahr der Ausdehnung im Vieh anzuwenden wird, so wenig darf der Zuchttrichter im Herbst und Sommererntezeit bereits im Herbst einzuwickeln werden. Der rasch und vollständig in Salpeter zerfallende Stoff dieses Düngers würde sich im

erhöhtem Maße durch Verflüchtung in Verlust geraten. Die Verwendung des Zuchttrichters, der auf der Düngeerde in der üblichen Weise feil und feucht zu halten ist, wird durch diese Art der Zuchtbehandlung in seiner Weise beeinflusst. Erwägt sie nur, daß das längt als durchaus unvorteilhaft erlirnte Überlegen des Düngers mit Jauche nämlich zu unterbleiben hat. Die Verrottung tritt auch beim Zuchttrichter mit Wasser in durchaus befriedigender Weise ein.

Der beste Art der Lagerung des Torfieren-Zucht-Düngers ist meines Wissens noch nicht ausgearbeitet worden. Ich glaube jedoch, daß es empfehlenswert sein wird, den Dünger mit einer schwachen Erdschicht bedekt aufzubewahren oder dort, wo das möglich sein sollte, direkt die Zuchtgruben mit Torfieren auszufüllen, wobei sich der Prozess der Zuchtanfangung in einfacher Weise von selbst vollzieht. Es ist wohl möglich, daß die Zuchtanfangung des Zuchttrichters, besonders aber seine weitere Anwendung, mancherlei Schwierigkeiten bereiten wird. Diese sollten aber nicht davon abhalten, den für geschäftlichen Weg zu beschreiten, der dazu führt, den in der eigenen Wirtschaft gewonnenen Dünger besser als bisher nutzbar zu machen. Wenn schon jetzt in umfangreicherem Maße mit dem Aufkommen des Torfieren-Zucht-Düngers in den einzelnen Wirtschaften begonnen wird, dann ist zu hoffen, daß die nachteiligen Folgen der im Frühjahr mit Siderit zu erwartenden Stoffverflüchtung sich weniger schwer fühlbar machen. Wichtig ist allerdings für die Frage der Zuchtanwendung, daß die zur Zuchtanfangung gelangende Jauche unverdünnt und möglichst frischreich ist. Hieran hängt die Wirtschaftlichkeit des ganzen Verfahrens weitgehend ab.

Drei feine Tafeläpfel.

Die 'Casseler ReINETTE' hat eine betrübende, nach dem Reichlich verändernde Form einen langgestreckten fast gestrichelten Kern in tiefer Döble. Der holzige, lange Stiel hat in vollstündiger Reife eine reiche Frucht ist gelb, fomenförmig rot gefleckt in abgetrennten Linien, dazwischen sind feine Punkte verteilt. Die Sorte ist sehr tragbar und liefert reichliche Erträge als Hofgartenapfel. Die Reife beginnt im September und hält sich bis Herbst in den Äpfeln. Sie ist der würzigsten eiden Geschmack wegen dann sehr geschätzt und wird gut bezahlt.



Casseler ReINETTE (verfeinert).

Der 'Weiße Winter-Galvill' hat fünf regelmäßige Äpfel, die vom Reichlich über die ganze Frucht laufen, eine weißlich gelbe Färbung und durchaus glatte Schale. Der Stiel ist grün, teils etwas bräunlich, kurz und verholzt schwach. Der wolkig-grüne Reichlich ist halb geöffnet in tiefer Reife. Die außerordentlich feine, hübsche Frucht hat ein großes Kernhaus mit hoher Reife. Diese geschätzte Tafelart ist vom Dezember ab mehrere Monate genießbar. Sie verlangt allerdings fräftigen Boden, sonnige Lage und trägt besonders reich als Vorkampfen.

Der 'London-Pepping', ein guter Apfel, hat gleichfalls fünf harte Rippen, jedoch ist die Form breiter als hoch. An der Rippen Reifeblüte die wolkig ist, liegen die ein zusammenhängenden langen schmalen Reifeblätter. Der nur leicht gebäumte, fast grüne Stiel ist in volliger Reife Döble. Ausgebildete Reife stieren einen sehr geräumigen Kernraum. Als Vorkampfen trägt die Sorte zeitig und reichlich in warmer luftweicher geschützter Lage. Die Farbe ist goldgelb in der Reifezeit, die bejohnte Seite vermahnen rötlich mit Rosetten. Das Fleisch ist würzig süßsaftlich saftig und zahnlos, vom Dezember bis in den Mai verwendbar.



London-Pepping (verfeinert).

Kampf gegen die Engerlinge.

Bekanntlich sind die Engerlinge die Larven des Maikäfers. Nachdem dieser im April bis Juni seine Eier in die Erde gelegt hat, kriecht 4 bis 6 Wochen später die beständig in der Erde lebenden Engerlinge aus und im dritten oder vierten Jahre verpuppen sie sich und nach einiger Zeit ist wieder der Maikäfer fertig. Während dieser Zeit vom Raub der Bäume nährt, schadet der Engerling besonders den Feldfrüchten und sonst allerlei Pflanzungen. Da diese Beschädigungen einen sehr erheblichen Umfang annehmen können, werden alle möglichen Mittel, den Schädling zu vertilgen, angewandt.

Wie bei der Vertilgung mancher Schädlinge, werden auch hier die natürlichen Feinde des Insektensiers häufig viel zu wenig geschätzt. Allerdings muß man wieder von diesen Mitteln mancherlei Schädigungen in den Kauf nehmen. So kann der gewöhnliche Feind des Engerlings, der Maulwurfs, durch sein Wühlen recht lästig werden. Die Kröte, die mit Vorliebe Engerlinge verzehrt, schadet oft den jungen Saaten sehr erheblich. Solchen Gefahren ist man nicht ansichtig, wenn die Engerlinge hinter dem Pflanz durch Menschenhand gelangen, werden aber wenn man die Arbeit dem gen hierzu bereiten Gefäß überläßt. Auch durch Überschwemmungen während der Sommerzeit

wird der Engerling vertilgt. Daeger hat sich das Ver fahren, ihn mittels eines Risses durch künstliche Erzeugung einer Epidemie zu vernichten, nicht bedürftig. — Ebenfalls scheint sich der Schwefelkohlenstoff, auf den man Hoffnungen gesetzt hatte, leider nicht zu bewähren, wenigstens nicht, wie die das betreffende Vieh beobachtenden Pfannen geschon werden sollen. Bei einem Versuch wurde aus Wald-Kulturen, in denen der Schädling sehr schlimm hauste, in Verbindung genommen.

Barzelle 2 wurde im Jahre 1911 mit tiefem Befehl, welche durch die Engerlinge nahezu vernichtet wurden, so daß sie 1912 — in dortiger Gegend Wald-Kulturen — durch neue Pfannen ersetzt werden mußten. Barzelle 2 wurde im März 1913 bearbeitet und mit drei bis vierjährigen reifen Früchten besetzt. Inzwischen die Reiben der Pfannen wurden auf Barzelle 1 Kartoffeln, auf Barzelle 2 Reis und Kartoffeln als Anzeichen gegeben. Es wurden von Quadratmeter 48 bis 50 Gramm Schwefelkohlenstoff, zum Teil 15 Centimeter, zum andern Teil 25 Centimeter tief in den Boden gespritzt. Auf Versuchsfeld 1 fanden im Frühjahr 1913 2200 Nüchternpflanzen, von denen bis zum Tage des Berichtes, 15. Juli, etwa 280 Pfannen durch die Engerlinge zum Absterben gebracht worden waren. Bis Mitte September gingen dann noch 150 Stiel zugrunde, deren Barzelle sich beim Versuch neben abgetrag zeigte. Beim Versuchsfeld des Kartoffeln als diesem Felde selten sich noch mancherlei Zeichen Engerlinge, die einen großen Teil der Kartoffeln gefressen hatten. Da die Schädlinge jedoch halb festes Bodenflächen aufwachten und infolge der großen Pflanzenschäden des Sommers und Winterhalbes gänzlich Reifezeit im Boden war, erholten sich viele der kranken Stöcke wieder.

Barzelle 2 war mit 2400 Hübschenpflanzen besetzt, von denen die Engerlinge bis zum Beginn des Berichtes, 15. Juli, etwa die Hälfte vernichtet hatten. Dieses Versuchsfeld wurde nach zwei Seiten mit einem 80 Zentimeter tiefen Graben umgeben, außerdem wurden darauf 1000 Pfannen mit Nüchtern angelegt. Demnach wurde nach der Einführung des Schwefelkohlenstoffes genommen die Pfanne in den auf das Versuchsfeld anstehenden ersten Reihen der bejohnten Kultur, sowie die als Anzeichen auf dem Versuchsfeld besetzten Nüchternpflanzen zu ersetzen und gelb zu werden. Einige gingen aber ganz ein. Von den zur Zeit des Berichtes noch vorhandenen etwa 1200 Hübschenpflanzen gingen bis Mitte September etwa 400 Stiel zugrunde, von den noch lebenden waren viele krank und gingen früher ein. Beim Pflanz der Graben fanden sich keine Engerlinge, noch aber wurden infolge der Veranschaulichung der Anzeichen im September massenhaft zugrunde geführt. Auch bei Aufgrabungen, die probeweise einige Tage nach der Einführung vorgenommen wurden, fand man gar keine Engerlinge, aber keine verendeten Engerlinge.

Es ist somit wohl als erwiesen anzunehmen, daß der einwirkende Schwefelkohlenstoff den Engerling nicht auf löst, ja nicht einmal zu vertreiben vermag, während Pfannen empfindlicher Charakter, wie Reis, aber auch andere Pflanze durch die angewendeten Mengen Schwefelkohlenstoff geschädigt werden, die Hübschen und Nüchternpflanzen aber darunter nicht leiden. Anwendung größerer Mengen des Mittels könnte möglicherweise den Engerlingen schaden, würde aber voraussichtlich auch die Nüchternpflanzen töten.

Des Landwirts Werkbuch.

Hübschblätter als Dünger. Demgleich durch das Unerwähnen der Hübschblätter weniger direkt, nämlich Wirkung als die Anreicherung des Bodens mit organischer Substanz in Betracht kommt, so ist doch das eifrigste Wirkung nicht zu unterschätzen. Durch das Unterbringen einer Hübschblattschicht (Kübelchen) von Doppelcentner auf den Boden werden den Boden 18 Kilogramm Stickstoff, 24 Kilogramm Kali und 4,2 Kilogramm Phosphorsäure wieder zurückgegeben. Durch Unterbringen einer hohen Hübschblattschicht werden in der Versuchsanstalt nachfolgend 7,7 Doppelcentner Stickstoff, ein Zentner mehr gerechnet auf den Barzellen, von welchen das Hübschblatt abgeführt worden war. Bei einer mittleren Hübschblattschicht kann man wohl mit einer Entziehung von 4 bis 6 Doppelcentnern Stickstoff auf 1 Zentner rechnen. Es ist ebenfalls eine reine Konstitutionfrage, welcher Art der Entfernung der Dünger zu werden, so werden die Hübschblätter, einzuern oder Verkauf. Besteht Futterangebot, dann ist, um den Futtervorrat zu schonen, das Hübschblatt einzufrühen, auch läßt sich eine Anreicherung mit organischer Substanz durch eine Gründüngungssysteme reichlicher erzielen, wenn in die Stoppel der nach Hübsch folgenden Nachfrucht einzufrühen wird.

Salzgaben für Schweine. Nachfolgend in geringer Menge gereicht, wirkt die Fleisch anregend und die Verdauung fördernd, größere Mengen wirken dagegen bei Schweinen direkt giftig, je selbst tödlich. Eine durchschnittliche Gabe von 10 bis höchstens 15 Gramm täglich, gründlich mit dem Futter durchmischt, sollte nicht überschritten werden. Ein man Viehobst oder Stockfisch reist, das bleibt sich in der Wirkung gleich. Wenn man reichlich Zufuhr füttert, so empfindet sich zu Bindung der hierdurch leicht aufreißenden überflüssigen Säure im Magen eine ideale Gabe von gewöhnlichem salzsauren Kalk (Kreide).

Kalke Gabe für Senen. Der kalte Kalk wird zu weilen durch das Aufreizen der Senen. Fütterung hervorgerufen, von der es 20 Arten gibt. Um die Wille zu vertilgen, entfernt man die Senen am unteren, kaltepfersenen Ende des Stalles noch so weit, daß die reine, gesunde Kalke Senen beschaffen kann und reist der ganzen Senen und Kopf mit der nötigen Vorsicht bezüglich der Augen mit prauer Zugsüberläufe oder einer amprozentigen Krebsoil Lösung einzufrühen mit ein bis zweiägiger Umkehrung ein. Gaben sich die Senen durch reichliche Bitterung kaum zu reist man die Beschädigung durch die Abtötung von Kalkefressern oder Danfamen wieder an.

Die Dichtung schließt schädlicher Fenster. Kalte Senen fliegen in den Fensterrahmen verdrängen eine Entziehung ist immer der Umgebend der Wohnort: Wenn im Frühjahr der Fensterrahmen gereinigt ist, und sich beim Schließen kaum ein Licht durch die Schere zeigt, so reist man die Fenster mit einem Abfallstoff abtötend. Trachtet nun im Sommer das Kalk nach seiner Gewohnheit einzufrühen, so fehlt natürlich das weggewonnene Stiel und es setzt sich eine Galle, die in der Herbst neu abzufrühen wird. Zur Dichtung des Fensters befindet man den kalten Kalk mit einem Abfallstoff oder ähnlichem. Sehr beliebt sind die Senen zu diesen Zweck abtötenden Stoffen.

Ausgabe der Milchkarten für den Monat November.

Die Ausgabe der Milchkarten für Monat November 1917 an die Verleihenberechtigten erfolgt gegen Abgabe der Stammkarten für Monat Oktober im alten Rathaus, Burgstraße 1, am

Montag, den 29. Oktober, vormittags von 8-11 Uhr, für die Kunden der Verkaufsstellen: Rittergut Wengelsdorf, Müller, Weikner, Weber, Mandrich,

Nachmittags von 2-5 Uhr für die Kunden der Verkaufsstellen: Rittergut Werber, Braun-Ballenborn, Schröder-Friegel, Hoffmann-Merseburg, städtische Milchschule Burgstraße 16, am

Dienstag, 30. Oktober 1917, vormittags von 8-11 Uhr für die Kunden der Verkaufsstellen: Molkerei Schafstedt fene Stelle, Obere Breitestraße 4, Döle, Wallendorf, Max Schmidt-Merseburg, Richard Schmidt, Paul Schmidt, Max Hertel, Heinrich Stehner, Citomar, Meyer, Hören raut,

Nachmittags von 2-5 Uhr für die Kunden der Verkaufsstellen: Molkerei Schafstedt, fene Stelle Burgstraße Nr. 14

Als Anweisung haben die Verleihenberechtigten die Stammkarte für den Monat Oktober 1917 vorzulegen. Wer die neue Milchkarte nicht an den vorgeschriebenen Zeiten einlöst, kann daher keine Karte für den Monat November rechtlich zugewiesen erhalten.

Merseburg, den 27. Oktober 1917.

B.-H. II. 2871/17. Das städtische Lebensmittelamt.

Bekanntmachung.

Die Holzeubühren des bahnamtlichen Stoll. Ben e m a n n in Merseburg werden ab 1. November wie folgt festgesetzt:

Für je angefangene 50 kg

I. Eilgut			
a) Stadtzone I	= 30 Pfa.	Mindesttag	40 Pfa.
b) Stadtzone II	= 40 "	"	"
II. Frachtgut			
a) Stadtzone I	= 25 Pfa.	Mindesttag	30 Pfa.
b) Stadtzone II	= 30 "	"	"

Königliches Eisenbahn-Verkehrs-Amt Halle-S.

Jeden Dienstag Nachmittags 3 1/2 Uhr geben wir im Städt. Schlachthofe

Schweinefutter (Banieninhalt)

an Schweinehalter ab.

Garnisonsschlächtere Merseburg.

Aufmerksame Bedienung. Mäßigste Preise.

Karl Tänzer

Merseburg Adolf Schäfers Nachf. Entenplan 7

Spezialgeschäft

für

Leinen- und Baumwollwaren

Tischzeuge, Handtücher, Hauswäsche

Bettfedern und Betten.

Fernspr. 259.

Solide Qualitäten. Große Auswahl.

Fahrräder

Nähmaschinen

Sprech-Apparate

Schallplatten

nur gegen Abgabe der alten.

Nur beste deutsche Fabrikate. Auch jetzt am Lager.

Taschenlampen

Batterien o Feuerzeuge.

Größte Auswahl in Ersatzteilen.

Kaufe alte zerbrochene Schallplatten.

Eigene Reparaturwerkstatt. Niedrige Preise!

Reelle Bedienung!

Max Schneider, Merseburg

Mechanikermeister. Schmalstraße 14.

Winter-Theater-Saison

Kgl. Solbad Dürrenberg. Direkt: Ernst Klawe u. Sohn. Theaterlaal zum Krossprinzen. Besizer: G. Müller.

Sonntag, den 28. Oktober 1917, abends pünktlich 7 1/2 Uhr.

Luthers Seilspiel-Aufführung.

zum Beiden des roten Kreuzes.

Zur 400jährigen Reformations-Jubiläumfeier.

Dr. Martin Luther

Seilspiel in 4 Akten.

In Szene gesetzt und zur Ausführung eingerichtet vom Spielleiter Oswald Klawe.

Boverlauf: Kaufh. Strümpel u.igarrengeschäft Holleman.

Sperrig 1.45 A. 1. Pl. 1.10 A. 2. Plag 0.70 A. (Abends erhöhte Preise)

Nachmittags 3 Uhr: Volks- u. Jugendvorstellung. Prinzess Säulenbändchen.

Märchen-Spiel in 4 Akten mit Gesang und Tanz.

Preise für Erwachsene: Sperrig 0.75, 1. Pl. 0.50, 2. Pl. 0.40, 3. Pl. 0.30 A.

Für Kinder: Sperrig 0.40, 1. Pl. 0.30, 2. Pl. 0.20, 3. Pl. 0.15 A.

Es ladet freundlich ein: Die Direktion Ernst Klawe u. Sohn.

In Vorbereitung: "Die Waite aus Lowood."

Friedmann & Co. Bankgeschäft

Halle a S., Poststrasse 2.

An- und Verkauf sowie Beleihung von Kriegsan eihen, anderen Wertpapieren und Hypotheken.

Couponeinlösung und Besorgung neuer Zinsbogen.

Con. ocurrent- und Scheckverkehr, Creditgewährung.

Vermietung von Stahkkammer-Fächern.

Mehrere zum Hattenfang geeignete Hunde der Zuchtvereins sachmeyer Ausbldung, guter Berpfelegung und Behandlung zu leihen gesucht. Anmeldezeiten bei Obernachtmeyer Kobbe Merseburg, Ghestianenstr. 8. Fernsprecher Nr. 490. erbeien.

Damenhaaar

kauf hochhaltend

Bahnhoftstraße 8a, Kritzeur-Gewicht.

Gut erhaltene **Sofa** oder Chaiselongue zu kaufen gesucht. Offerten unter M. 200 an die Expedition dieses Blattes erbeien.

Kaufe jederzeit Schlachte-Pferde

und saubere für ausgenährte fetter Pferde

höchste Preise.

Bei Notschlachtung sofort zur Stelle.

W. Naundorf

Roßschlächter. Merseburg

Delagnde 5. Telef. 496.

Imser Wasser

Weiß-, Rot- und Wirkungskohl: Kohlrüben

und alle anderen Gemüse kauft in jeder Menge

Albert Trebst

Rordstr., Fernruf 10.

Landhaus-Verkauf.

Altersthalber ist ein in gutem Zustand befindliches Landhaus mit viel Stallung, großem Obst- und Gemüsegarten und angrenzendem Feld, alles eingezäunt, auch zu Hauptzwecken geeignet, da Wohnungsmanaal im Ort, in der Nähe von Leipzig zu verkaufen.

Für Gärtner, Geflügelzüchter und Naturfreunde geeignet. Vermittler verbeien Näheres

Wilhelm Hirschfeld

Merseburg, Dölterstraße 35.

Es sind durch mich sofort zu verkaufen:

2 Regulierdosen, 1 fast neue Sparderdypfanne, 1 neue Sechsmalwage mit Gewichten, 1 Sackfahre u. ein gebrauchtes Fahrrad mit Freilauf sowie 4 ganz guterhaltene Pferde u. Ochsen: geschirre.

Walter Müller,

Döberverwalter

Mühle Köhlschan.

Pferde zum Schlachten

lquft

Felix Möbius

Roßschlächterei,

Tieler Keller Nr. 1.

Fernsprecher 583.

Gut bürgerlicher **Wittagstisch** gesucht. Gest. Offerten unter L. 25 an die Exped. d. Bl.

Unterricht

französisch oder Nachhilfe wird erteilt. Offerten unter H. 77 an die Exped. d. Bl. erbeien

2 gut möblierte Zimmer

(Wohn- u. Schlafzimmer) sind in verhältnismäßigem Preise, Nähe Bahnhof, zum 1. November zu vermieten. Auskunft erteilt die Exped. ds. Blattes.

Die erste Stage

kleine Ritterstraße 5,

5 geräumige Zimmer nebst Zubehör, Badetriumung elektrisches Licht und Gas, ist sofort zu vermieten und zu beziehen.

Nur mein Dangehäft lude ich Eltern 1918 einen

Montorlehrling mit guter Schulbildung.

G. Günther, Maurermeister.

Friedrichstraße 38.

Aushilfe

Frau oder Mädchen wegen Erkrankung des Dienstmädchens sofort gesucht.

Landschiederstraße 16.1.

Kreisparcasse Merseburg

verleiht Heimparcasshfen zur Förderung der Sparcätigkeit im Hause

unter Nr. 8806 Postfachamt Leipzig an den Postfachbesitzer

angeflossen und nimmt alle für sie bestimmten Zahlungen per Postcheck-Parcasskarte entgegen, wobei dem Abfender keine Portostosten entfallen und das Warten im Kassenlokal bei harten Andränge vermieden wird.

täglich vormittags von 8 bis 1 Uhr für den Berlehr geöffnet,

ihre Überschüsse zur Verwendung im Interesse des Kreises Merseburg ab und ver ringert dadurch die Kreis- und Gemeindefteuern über ihre Einlagen strengste Verschwiegenheit zu beobachten

die Einziehung von Guthaben bei anderen Sparcassen und Übertragung auf Einlagebücher der Kreisparcasse ohne Portostosten und Verlust an Zinstagen für den Sparer.

Große Auswahl solider Fabrikate von

Tapeten

moderner Muster empfiehlt sehr preiswert

Hermann Stademann

Tapetenmeister

Fernruf 277 Merseburg a. S.

Rosenkavalier Schloss Pareß

Neue Tapeten auswahl Kunst ausbreiden Tapeten Darmstadt

Futterkartoffeln

jedes Quantum kauft

Stadtbrauerei Carl Berger

Merseburg.

Magnetopath F. Worms

Zeitz Fernruf 715

Bismarckstraße 23

Nerven- und Gemütsleiden

Sprechzeit 9-11, 4-6. Sonntags 9-11

Künstlicher Zahnersatz

Kronen- u. Brückenarbeiten - Behandl. krank. Zähne

Kubert Totzke, i. Fa. Willy Mader

Markt 19. Merseburg Telephon 442.

Sprechzeit 8-6 Uhr. Sonntags 9-1 Uhr.

Verbrennungs-Särge

aus Metall und Holz, sowie

grosses Lager eichener und kieferner Postensärge.

Metall-Särge

Sarg-Magazin von **O. Scholz Ww.**

Merseburg.

Gotthardstr. 34. Telephon 458. Gotthardstr. 34.

Möbel

werden immer knapper und teurer. Es empfiehlt sich rechtzeitige Deckung des Bedarfs.

Große Auswahl bietet in allen Preislagen

Fr. Naumann Nachf.

Möbelfabrik, Halle, Rathausstraße 14.